Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Organ für die Kreise Thorn, Culm und Strasburg.

№ 144. Sonnabend, den 5. Dezember. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

5. Dezember	1589.	Die große Glocke wird auf den Thurm der St. Johannis-Kirche gezogen.
" "	1655.	König Carl Gustav von Schweden zieht nach geschehener Uebergabe in Thorn ein.
6. "	1289.	Heinrich von Uberberg wird Comthur des hiesigen Ordens-Schlosses.
" "	1720.	Georg Wachschlager, ein geborner Thorner stirbt als Freiherr und Reichskanzler von Schweden.
" "	1724.	Das Gymnasium wird geschlossen.
7. "	1511.	Johann Stroband wird geboren.
" "	1725.	Der Bürgermeister Rösner u. 9 Bürger werden hingerichtet.
" "	1806.	Die Franzosen unter Marschall Ney nehmen die Stadt ein.

Die Wahlfreiheit der Beamten.

Ein gewissen- und ehrenhafter Beamtenstand ist eine unerläßliche Bedingung für die Sittlichkeit und den Wohlstand eines Volkes, sowie für das Bestehen des Staates selbst. Ist der Beamtenstand verderbt und moralisch faul, so werden solche Verderbtheit und Fäulniß auch allmälig auf das Volk übergehen und dasselbe durchdringen.

Dem preußischen Beamtenstande werden innerhalb und außerhalb unserer Monarchie die Beiworte „gewissenhaft und ehrenhaft" mit Recht beigelegt. Zur Wahrung dieser sittlichen Eigenschaften des preußischen Beamtenstandes, damit auch überhaupt im Interesse der Erhaltung des mannhaften und sittlichen Charakters des preußischen Volkes hat das Abgeordnetenhaus am 28. v. M. einen wichtigen Beschlnß gefaßt. (S. das Referat über die Abgeordnetenhaus-Sitzung in Nro. 142 u. Bl.) Eine Kommission ist gewählt worden, welche die gesetzwidrige Beeinflussung der Wahlen seitens der Staatsregierung durch Ermitelung und Feststellung von Thatsachen darlegen soll, also feststellen soll, um mit den Worten des Grafen Schwerin zu reden, daß die Regierung in ungerechtfertigter Weise die Wahlfreiheit bei den letzten Wahlen beschränkt habe, namentlich die Wahlfreiheit der Beamten. Es sei, so sagte der Abg. Aßmann, ein Zwang gegen die Ueberzeugung des Einzelnen geübt worden. Die kärglich besoldeten Beamten z. B. hätten nur die Wahl gehabt zwischen ihrem Amte und der Lüge und Heuchelei. Die bekannte Ehrenhaftigkeit und die Gewissenhaftigkeit des preußischen Beamtenstandes sei aber unvereinbar mit Lüge und servilem (kriechendem) Wesen.

Das Verfahren der Regierung bezüglich der Wahlen hat nur Anerkennung gefunden bei der feudalen, oder, wie sie sich selbst ohne Berechtigung nennt, konservativen Partei, welche nicht kraft ihrer politischen Richtung, sondern nur durch die beregte Beeinflussung der Wahlen mehr Abgeordnete, denn im vorigen Jahre zählt.

Als Herr v. Blanckenburg, ein Wortführer dieser Partei, die Beeinflussung der Wahlen seitens der Staatsregierung für selbstverständlich erklärte, erwiderte ihm Graf Schwerin, daß die Regierung Einfluß auf das Land haben müsse, werde Niemand leugnen. Verwerflich seien aber, um solchen Einfluß zu erlangen, die Mittel der Furcht, der Einschüchterung, der Deprawirung. Einfluß werde die Regierung gewinnen, wenn sie das Land durch ihre Maßnahmen zu der Ueberzeugung führe, daß sie auf richtigem Wege sei.

Unter den Rednern, welche für die verfassungsmäßige Wahlfreiheit der Beamten das Wort ergriffen, glänzte auch der Abg. Virchow. Er sagte unter Anderem: Ob denn nun der Beamte mit jedem Ministerwechsel in anderer Richtung agitiren solle? Allerdings würde das die richtige Konsequenz des Systems sein; aber dann bedürfe es einer anderen Staatsordnung, als der bestehenden konstitutionellen, mit welcher jene Tendenzen sich nicht vertragen. Dem Beamten müsse ein gewisses neutrales Gebiet gelassen werden für die Bewegung seines Gewissens, während andererseits seine Amtspflichten scharf normirt und abgegrenzt sein müssen. Ohne Erfüllung dieser beiden Bedingungen sei der gegenwärtige preußische Staat unhaltbar. — Wolle man eine andere Verwaltungsart einführen, so gehöre dazu eine gesetzliche Ordnung, nicht blos ministerielle Maßregeln. Wohin sollen die Intentionen der Regierung zuletzt führen wenn der fixirte Beamte bei jedem Ministerium seine Ueberzeugung wechseln solle, wie einen Loyalitätsfrack? Eine schreckbare Beeinflussung sei es, wenn ein Bürger in einem ehrenvollen Amte, in einem Staatsamte, von einem Regierungsbeamten unter Androhung disziplinarischer Maßregeln genöthigt werde, gegen seine innerste Ueberzeugung zu handeln. Desgleichen sei ausgeübt worden, und zwar nicht allein durch Landräthe. Die Beamten seien eingeschüchtert worden, und verliere nicht ein Beamter, der sich sagen muß: „Du giebst Deine Manneswürde preis", nicht nur die Selbstachtung, sondern auch die öffentliche Achtung? Kein anderes Verfahren aber zerstöre mehr das Ansehen der Königlichen Behörden und die Achtung vor ihnen, als wenn man solche Männer um die Selbstachtung bringt, sie zwingt, sich zu prostituiren. Wenn man die Beamten auf ihre „Pflichten" gegen die Staatsregierung hingewiesen habe, so dürfe man ihnen damit nicht ihre Rechte beeinträchtigen. Pflichten und Rechte hätten schon im Feudalstaate neben einander gestanden, und es dürfe nicht anders sein im konstitutionellen Staate. Man habe geredet von einem bloß fakultativen Rechte, aber das passe nicht auf das Wahlrecht: dieses sei zugleich Pflicht, die jeder erfüllen müsse.

Kurz: indem das Abgeordnetenhaus für die Wahlfreiheit der Beamten eintrat, wahrte es die Wahlfreiheit, sowie die sittliche Würde des preußischen Volkes überhaupt.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 1. und 2. d. Mts. Debatte in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit.

Die Debatte eröffnete Ref. Abg. Twesten. Anknüpfend an einen ausführlichen Bericht, den er zur Darlegung der geschichtlichen Entwickelung des deutsch-dänischen Conflikts und der Rechte des Herzogs von Augustenburg auf die Thronfolge in Schleswig-Holstein erstattet hatte, er die noch nicht allgemein bekannte Thatsache mit, daß das Londoner Protokoll nicht eine Vereinbarung der Großmächte unter einander sondern daß die Verabredungen von jeder Macht einzeln mit Dänemark getroffen seien. Dies sei eine unerhebliche Thatsache gegenüber der Erklärung Oesterreichs und Prenßens am Bundestage — der ersten gleichlautenden seit 8 Jahren, — worin ausgeführt ist, daß die betreffenden Verhandlungen ihnen eine Verpflichtung den europäischen Großmächten gegenüber auflegen. Redner beleuchtet dann die aus jener Erklärung bekannt gewordene Stellung der deutschen Großmächte und spricht die Besorgniß aus, daß, wenn die Mächte in dieser Stellung verharren, der günstige Moment vorübergehen werde, die Rechte der Herzogthümer sicher zu stellen. Es erfordere aber nicht nur das deutsche sondern auch das preußische Interesse, daß die Herzogthümer ihrem rechtmäßigen Fürsten, dem Prinzen von Augustenburg übergeben werden. Dieselbe sind für Krieg und Frieden von höchster politischer Wichtigkeit. Gegen das Amendement von Waldeck und Gen. macht Redner geltend: daß eine Frage, welche die Selbstständigkeit Deutschlands berühre, doch wichtiger sei als die innere Entwickelung Preußens Wenn nun wirklich das Ministerium, ob willig oder unwillig für die erstere eintreten sollte, dürfe die Landesvertretung demselben nicht Unterstützung versagen, weil unter demselben Ministerium die innere Ertwickelung leide. Der praktische Erfolg werde überdies der sein, daß ein kraftvolles Auftreten nach Außen auch wohlthätig nach Innen wirken müsse. — Dann las der Herr Ministerpräsident die bereits in v. Num. mitgetheilte Erklärung und fügte derselbe noch hinzu, daß die Incorporation Schleswigs noch nicht vollzogen, sondern von der dänischen Regierung nur beschlossen sei. Werde sie vollzogen, so regele sich danach Preußens Stellung zu dieser Angelegenheit. — Wenn die Frage aufgeworfen werde, ob die Regierung im Lande und im Hause hinreichendes Vertrauen genieße, um ihr auf dem betretenen Wege zu folgen, so erkläre er, das dies Mißtrauen nicht gegenseitig sei, denn die Regierung habe das Vertrauen, daß in einer so großen und ernsten Frage überall die Gefühle für das gemeinsame Vaterland stärker sein werden, als die für die Partei n. — Abg. Waldeck ist gegen den Commissionsantrag. Das Abgeordnetenhaus müsse grade in dieser echt deutschen Sache an dem bewährten Grundsatze festhalten, Preußen könne nichts für die deutsche Freiheit thun, so lange es nicht selbst die Freiheit erlangt habe. Mann müsse erst den feudal-militairischen Enthusiasmus beseitigen. Selbst der Gemäßigste im Hause sei doch entschlossen, diesem Ministerium nichts zu bewilligen, so lange der Ausnahmezustand im Lande dauere. Ein Gewähren von Mitteln zu einem Kriege, welches der Antrag der Commission indirekt ausspreche, führe aber zur Befestigung der Heeresreorganisation. Das deutsche Interesse, das in den Herzogthümern im Spiel sei, verkenne er nicht er wünsche sogar, daß die Herzogthümern in den Händen Preußens wären; aber bei unsern innern Zuständen könnten wir doch nichts Reelles für Deutschland leisten. — Graf Schwerin äußert sich für den Commissionsantrag, Temme im Sinne Waldecks. Abg. v. Sybel: Der Verlauf der Debatte zeigte aufs neue wie krank, tief krank wir sind unter diesem Ministerium, wie nothwendig eine Umkehr ist, damit der Staat gesunde. Es frage sich, ob ein großer patriotischer Krieg uns nicht die Heilung bringen würde. Nach einem Blick auf die Geschichte Schleswig-Holsteins führt Redner fort: Niemals ist in Deutschland

seit Jahrhunderten wirksamas Recht so schnöde mißhandelt worden, wie seit 1848 die Herzogthümer Schleswig-Holstein: niemals ist ein Vertrag muthwilliger und übermüthiger zerrissen worden. Aber auch ohne den schreienden Vertragsbruch der Dänen wäre das Londoner Protokoll nichtig; denn es ist geschlossen worden gegen Recht und Moral. — Abg. Jung für den Commissionsantrag. — Abg. Dr. Löwe sagte zur Sache Folgendes:

Kein Vertrag ist giltig, in dem über Rechte verfügt wird von Leuten, die darüber zu verfügen nicht berechtigt sind. Preußen und Oesterreich können keine Herzogthümer vergeben, die sie nicht besitzen. Ich für meine Person stehe auf dem Boden der freihen Selbstbestimmung der Nationen. Man hat versucht, Mißtrauen zu erregen gegen die Volksbewegung und die neue Regierung von Schleswig-Holstein, als ob es sich nur um eine loyale Bewegung handle. Und wenn dies der Fall wäre, so wäre dies für mich kein Grund, derselben meine energischste Unterstützung zu versagen. (Bravo) Wenn heut Meklenburg mit seinem Junkerregiment in Gefahr wäre, für Deutschland verloren zu gehen, ich nähme, um Meklenburg zu erhalten, die Junker mit in Kauf! (Lebhafter Beifall.) Aber für Schleswig-Holstein liegt die Sache anders, hier handelt es sich um ein in dem Revolutionsjahre 1848 geschaffenes Recht; die neue Verfassung vom 25. September 1848 hat Herzog Friedrich proclamirt, nicht die alten Feudalstände; die Herren, welche die holsteinische Verfassung so hart angreifen, würden vielleicht wünschen, daß manche Bestimmungen jener Septemberverfassung sich in der unsern befänden. Jene Herren von der Reaction, welche die Zweckmäßigkeitspolitik voranstellen, stimmen in mehr als einer Beziehung mit der Schule der französischen Revolution überein. Schon haben sie sich gewöhnt, das „salut public“ im Munde zu führen; mögen sie sich in Acht nehmen, daß sie nicht einmal aus Zweckmäßigkeitspolitik als „unnütze Brodesser“ beseitigt werden. (Beifall). Wissen Sie denn, wohin Sie kommen mit Ihren Zweckmäßigkeitstheorien und sagen, den einen will ich halten, den andern nicht? Damit zerstören Sir alle Grundlagen der Moralität und eines geordneten Staatslebens. (Bravo). Ich bin kein Schwärmer für Legitimität, aber in großen nationalen Fragen, wie im vorliegenden Falle, ist die Zweckmäßigkeitsfrage gerade so, als ob Sie fragen wollten, ob es zweckmäßig sei zu leben. Es handelt sich hier um eine Lebensfrage für das Volk. Ich habe nichts mehr beklagen müssen, als auch dem Munde eines Freundes eine gewisse Gleichgiltigkeit darüber zu hören, ob Schleswig-Holstein unter der liberalen dänischen Verfassung lebe, oder deutsch sei. Das ist ja eben der große Triumph der Widergeburt unsere Nation auf dem ganzen Gebiete des geistigen Lebens, daß es für das einzelne Individuum den unschätzbarsten Werth hat, ein Deutscher zu sein. Und so schlimm unsere Zustände auch sei mögen, ich wiederhole es: die Summe der Freiheit, der menschlichen Schönheit, die auf diesem Theile der Erde herrscht, sie ist größer in Deutschland als auf irgend einem Theile der Erde (Beifall) und einen Theil dieses Deutschlands wollen Sie gleichgiltig hingeben? Seit dem großen Kurfürsten sei die preußische Politik mit Recht stets darauf gerichtet gewesen, die norddeutsche Halbinsel für Deutschland zu erhalten. Preußen haben 1852 nachgegeben, nicht nach einem unglücklicheu Kriege, sondern in blinder Furcht vor der Revolution. Nicht zu leugnen sei, daß die Staatsmänner, welche dabei mitgewirkt, sich eines groben Vergehens schuldig gemacht, bis dicht an die Grenze des Landesverraths. (Beifall). Bunsens ganze spätere Politik sei nichts gewesen als ein Gutmachen jenes Protokolls, das seine Hand mit zu vollziehen verdammt war. Auch Herr v. Bonin habe das Unglück hereinbrechen sehen und während des Krimkrieges in der Kammer erklärt, daß wenn an eine Allianz mit Rußland nicht gedacht worden, dies aus demselben Grunde geschehen sei, aus welchem Solons Gesetze den Vatermord nicht erwähnten: sie sei eben unmöglich. Jetzt ist nun der Moment da, das Londoner Protokoll zu beseitigen, und da räth man uns von befreundeter Seite, einen günstigeren Moment abzuwarten. Solcher Rath bedeutet nichts weiter als die pessimistische Hoffnung, auf einen großen, allgemeinen Revolutionssturm; und das sage ich Ihnen als ein Mann, der auch mit Mitgliedern der extremsten Parteien verkehrt hat, daß Diejenigen, welche die Hände in den Schoß legen, um auf die Revolution zu warten, wenn der Sturm kommt, nicht im Vordertreffen zu stehen pflegen (Bravo). „Thue Deine ganze Pflicht! thue Recht und scheue Niemand.“ Man habe auf einen Krieg mit dem Auslande hingewiesen. Wir fürchten uns nicht vor dem Auslande; wenn wir eine schlechte Regierung haben, so werden wir sie los werden in den ersten Stunden eines großen Krieges. Wenn Sie die Besorgniß haben, daß uns der Krieg bevorsteht, dann dürfen Sie die große nationale Bewegung nicht abdämmen, sondern sie stärker und stärker werden lassen, dann müssen Sie dem Volke den kategorischen Imperativ stellen und müssen sagen: „Du mußt!“ (Lebhaftes Bravo.) Dann müssen Sie dem Fremden zeigen, daß das alte germanische Blut sich vor dem Kriege nicht fürchtet, daß es sich nicht eine schöne Provinz, einen schönen Volksstamm entreißen läßt, daß es dem Herzog Friedrich — denn er ist jetzt der Mann, an dem die Sache hängt — durch seine freiwillige Hilfe das ersetzt, was ihm an seinen 500,000 Holsteinern und an dem Budget fehlt, das er noch nicht bekommen kann. Dann zeigen Sie, dem Feinde, dem Manne in Frankreich zeigen Sie, daß er nicht nur das große Militärduell zu bestehen hat und wenn er dasselbe bestanden, Herr ist in Deutschland, sondern daß er dann das deutsche Volk und einen Volkskrieg zu fürchten hat. Keiner ist mehr als ich für die Freiheit nach innen, oder vor Allem Unabhängigkeit nach Außen! (Bravo) die Größe Deutschlands über Alles (stürmisches Bravo)!

(Schluß folgt.)

Lokales.

— **Die Volksversammlung** im Rathhaussaale am Donnerstage den 3. Abends zur Besprechung der **schleswig-holsteinschen Angelegenheit** war ungemein besucht; der große Saal war vollständig gefüllt. Herr Justizrath Kroll begrüßte als Vorsitzender die Anwesenden in kurzer Anrede. Demnächst hielt Herr Gymnasial-Direktor Dr. Passow einen Vortrag, in welchem derselbe die Geschichte der beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein seit 1460 skizzirte, ihr staatsrechtliches Verhältniß zu Dänemark, sowie das Recht des Herzogs Friedrich VIII. auf die Herrschaft in den beiden Herzogthümern darlegte und die Leiden schilderte, welche diese deutschen Lande, namentlich Schleswig, seit ca. 40 Jahren seitens Dänemark zu tragen haben und denen jetzt ein Ende gemacht werden müsse, wenn jene deutschen Provinzen Deutschland nicht für immer verloren gehen sollen. Ein stürmischer Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag, an welchen sich die Mittheilung nachstehender, von der mehre hundert Personen starken Versammlung einstimmig angenommenen Resolution anschloß. Dieselbe lautet:

„Die heute versammelten Einwohner der Stadt und des Kreises Thorn sind in Uebereinstimmung mit dem preußischen Abgeordnetenhause einig in der Ueberzeugung,

daß das uralte deutsche Erbfolgeracht in den Herzogthümern Schleswig-Holstein jetzt, und nur jetzt durch die schleunige Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein gewahrt werden kann;

daß den Leiden und Mishandlungen, welchen das deutsche Land Schleswig-Holstein, seine Sprache, seine Kirche und Schnle, seine Rechtspflege, durch dänische List und Gewalt seit Jahren unterliegen, nur durch die thatsächliche Einsetzung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein in seine Rechte sicher unv dauernd ein Ende gemacht werden kann;

daß die Ehre Deutschlands und namentlich Preußens in der Sache Schleswig-Holsteins seit 1848 verpfändet ist und durch die vereinte Kraft des deutschen Volkes und der deutschen Regierungen eingelöst werden muß.

Wir sind deswegen bereit, alle uns gesetzlich zustehenden Mittel anzuwenden und aufzubieten, um dem deutschen Recht und der deutschen Ehre volle Sühnung, Geltung und Anerkennung zu verschaffen.

Wir beschließen für jetzt und zunächst, durch Darbringung von Geldmitteln einerseits den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein in der Durchführung feiner Rechte zu unterstützen, andrerseits die Schleswig-Holsteiner, welche um ihrer Treue willen verfolgt werden, nach Kräften vor Noth und Sorge zu schützen.

Thorn, 3. Dezember 1863.“

Nach der Resolution theilte Herr Direktor Dr. Prowe nachstehende Stellen aus dem in Göttingen am 29. v. Mts. erlassenen Aufrufe „des schleswig-holsteinschen Ausschusses des National-Vereins“ mit. Sie lauten:

„Jeder Deutsche wird sich sagen, daß die Nation in unauslöschliche Schmach und Schande versinken muß, wenn die Brüder in Schleswig-Holstein dem Auslande preisgegeben werden. Jeder Deutsche müßte erröthen, nicht Alles, was an ihm ist, gethan zu haben, die Nation vor einer so schmachvollen Niederlage zu bewahren.

Nicht Geld allein, auch rüstige Arme fordert das Vaterland. **Noch zwar ist der Augenblick nicht gekommen, ein Volksheer für die Befreiung der Herzogthümer zu bilden.** Noch dürfen wir nicht daran verzweifeln, daß die deutschen Regierungen ihre nationale Pflicht erfüllen werden. Noch wissen wir nicht, ob und wie weit der deutsche Bund die Rechte beider Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs zur Geltuug bringen wird.

Die Nation aber ist entschlossen, um keinen Preis zurückzuweichen. **Es kann sich nicht darum handeln, ungeordnete Freischaaren in die Herzogthümer zu werfen und leichtfertig einem sicheren Untergaug entgegenzuführen, zum Ruin der Sache selbst, für welche sie kämpfen sollen.** Aber vorbereitet muß das deutsche Volk sein, ein schleswig-holsteinisches Heer durch Mannschaft, Führer und Waffen zu unterstützen. Wohlan, rüsten wir uns, auf daß, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist, die deutsche Jugend, kampfbereit, zu den Waffen greifen kann.“

Zum Schluß fand eine Geldsammlung statt, welche 55 Thlr. 10 Sgr. ergab. Auch waren zwei Listen ausgelegt für diejenigen, welche monatliche Beiträge zeichnen wollten. Bei allen Comitee-Mitgliedern können monatliche Beiträge gezeichnet werden.

Nach Absingen des Liedes „Schleswig-Holstein“ löste sich die Versammlung auf.

— **Wissenschaftliches.** Am Montag den 30. Nov. schloß Herr Direktor Dr. Prove seine Vorträge über Jean Paul mit Vorlesung einiger ernsteren Schriften des Dichters, nemlich der tiefergreifenden, einfachen Erzählung „Elternliebe gegen Kinder“ und der Schilderung des Freundschaftsbundes zwischen Gustav und Amandus in der „unsichtbaren Loge.“ An diese Mittheilungen knüpfte dann Herr Dr. P. die Apotheose Jean Paul von Börne.

— **Kirchliches.** Am 9. d. Mts. trifft hier Herr Prediger Czerski ein und wird Abens 7½ in dem Hörsaale der Töchterschule einen religiösen Vortrag halten.

— **Kommerzielles.** Die Bank von England hat das Diskonto von 6% auf 7% erhöht und ist eine weitere Zinserhöhung bis auf 8% wahrscheinlich. Die preuß. Bank hat noch einen Metallvorrath von 63 Millionen gegen eine Notenausgabe von 111 Millionen Thaler.

— **Zur Eisenbahn Posen-Thorn und Thorn-Königsberg.** Am 2. d. Mts. hat in Posen der engere Ausschuß des Comitee's für die Eisenbahn Thorn-Posen mit zwei Agenten englischer Finanziers über die Bedingungen konferirt, unter welchen die Herstellung der Bahn Seitens der genannten Kapitalisten zu erreichen sein wird. Man entschied sich für die Offerte des Herrn E. vom Hof, da sie den Kreisen nur mäßige Opfer zumuthet. Herr vom Hof ertheilte die befriedigendsten Zusicherungen und da auch die sonstigen Verhältnisse dieses Bahn-Unternehmens überaus günstig liegen, der Herr Ober-Präsident von Posen demselben die wohlwollendste Förderung angedeihen läßt, die gute Rentabilität bei der Fruchtbarkeit und Kultur der Gegend, sowie bei der Handelsverbindung der Städte Posen, Gnesen, Strzelno, Inowraclaw, Bromberg, Thorn, außer Zweifel ist, so hat die Herstellung dieser Bahnlinie die besten Aussichten. Die Vorarbeiten derselben werden jetzt durch die oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt, mit welcher gleichfalls Unterhandlungen zur Uebernahme des Baues eingeleitet waren. Diese Gesellschaft, obwohl ihr Seitens der königl. Staatsregierung sehr wesentliche Vergünstigungen in Aussicht gestellt waren, scheint indessen keine rechte Neigung zu haben, auf das Unternehmen einzugehen, jedenfalls hält sie übermäßig lange mit einer Entschließung zurück. Es ist daher im Interesse der Sache und auch mit Rücksicht auf die Weiterführung der Bahnlinie von Thorn über Eylau auf Bartenstein, und von da auf Insterburg, nur zu wünschen, daß das Unternehmen in die Hände der Engländer käme, die mit praktischem Blick die hohe Bedeutung dieser großen Verkehrslinie aufgefaßt haben. Die Weiterführung von Tilsit über Memel auf Riga ist auch bereits Gegenstand anderweitiger Verhandlungen geworden, indem gleichfalls, wie wir hören, auswärtige Finanziers sich um die dereinstige Konzession für jene Strecke bemühen. Das Zusammenwirken aller dieser Momente giebt ein Bild von der Entwickelung, die unserem Bahnnetze dereinst bevorsteht.

Die Nivellements- und Vermessungs-Arbeiten für Thorn-Bartenstein, unter Leitung der königl. Direktion der Ostbahn, sind vollendet, und es wird nun der Entwurf der Karten und Pläne mit verstärkten Kräften gefördert. Die Arbeiten waren größer und erforderten mehr Zeit, da es sich um einige Abweichungen von der ursprünglichen Linie, so wie um divergirende Ansichten über die Richtung und Tracirung handelt. Ohne Zweifel wird es im Laufe des Winters möglich sein, den Kreisen darüber sowohl als auch über die Bedingungen Vorlagen zu machen, unter welchen ein Abschluß mit den Engländern in Aussicht steht. Auch hierüber hat in Posen eine Verständigung mit dem englischen Agenten stattgehabt, die zu den besten Aussichten berechtigt und es ist nur dringend zu wünschen, daß es nun endlich einmal gelingen möge, unsere Bahnkreise zu jener Einmüthigkeit in Ansprüchen und Leistungen zu bringen, ohne welche die Ausführung des großen Werkes ganz unmöglich wird. Nach den neueren Verständigungen gestaltet sich die Angelegenheit überdem ganz wesentlich günstiger für die Kreise, indem alle Veranlassung vorliegt, anzunehmen, daß es möglich sein wird, die anfänglich den Kreisen angemutheten Leistungen (zu welchen sich die Mehrzahl derselben in anerkennenswerther Weise bereit erklärt hat) nicht unwesentlich zu reduziren, so daß die finanziellen Operationen minder belastend und leichter ausführbar sich gestalten. Um so bestimmter muß nun auch erwartet werden, daß die einzelnen Kreise, an denen es noch liegt, namentlich Culm, Graudenz und Rosenberg in ihrem eigenen Interesse sowohl, wie in demjenigen der Gesammtheit die Beschlüsse herbeiführen werden, die zur formellen Förderung der Angelegenheit durchaus nothwendig sind.

— **Theater.** Ueber die Gesellschaft des Herrn Mittelhausen geht uns von befreundeter, sachverständiger und unparteiischer Seite aus Graudenz folgende Mittheilung zu:

Trotz der politischen Spannung und Aufgeregtheit, die, wie überall, so auch hier die Gemüther gefangen hält, trotz Katarrh und Grippe, die treuen Begleiter unseres bis jetzt so kraftlos schleichenden Winters rollen die Genüsse und öffentlichen gesellschaftlichen Vergnügungen der Saison nicht ungekostet vorüber. Oben an aber steht bei uns als mächtigster Anziehungspunkt das Theater, das sich stets lebhaften Besuches zu erfreuen hat, theils, weil Herr Mittelhausen andernorts eingegangener Verpflichtungen wegen hier nur wenige Vorstellungen geben kann, theils, weil auch das Theater, wenigstens in den modernen Possen, die es bringt, dem allgemeinen politischen Unmuth in Worten und Geberden mit und ohne Witz Ausdruck verleiht (zur ersten Art gehört namentlich die allerliebste Blüette von Kalisch „der Wiener Juristentag“), endlich aber, und das ist wohl der Hauptgrund, weil die Gesellschaft des Herrn Mittelhausen, wie sie jetzt zusammengesetzt ist, angemessene, nicht überspannte Anforderungen nicht blos vollkommen erfüllt, sondern in manchen Fächern weit hinter sich zurückläßt. Einige Vorstellungen, z. B. „ein geadelter Kaufmann“, „der Königslieutenant“, „die Tochter des Südens“, „die deutschen Komödianten“, „Bruder Liedertich“, „ein Wiener Juristentag“ 2c. machten, wenn man das hier

mehr fehlende dekorative und gesangliche Element abrechnet, fast den Eindruck einer Aufführung auf einem zweiten Theater der Residenz. Es sind nicht blos die ersten Fächer gut, zum Theil sogar vortrefflich besetzt, sondern auch die Nebenrollen werden angemessen durchgeführt, was eben bei kleinern Theatern zu den Seltenheiten gehört, so daß im Ganzen fast in jeder Vorstellung ein ganz befriedigendes Ensemble für die tüchtigen Leistungen der einzelnen Hauptakteurs einen gut wirkenden Hintergrund bildet. Von den letzteren sind namentlich aufzuführen die Herren Haverström, Schmechel, Menike und Fräul. Bach. Herr Haverström war vor 2 oder 3 Jahren die Zierde der Danziger Bühne; zu Ostern geht er als Regisseur nach Grätz; unterstützt von einer großen schönen Persönlichkeit, verbindet er mit einer gewissen Eleganz und Vornehmheit der Erscheinung, mit großer Bühnengewandtheit eine bedeutende Fähigkeit in der Darstellung leidenschaftlicher, tragischer Heldenpartheieen, weiß aber auch im leichten Conversationsstück als Liebhaber oder Bonvivant den richtigen Ton zu treffen. Dies Letztere gelingt Fräul. Bach weniger, während sie, übrigens auch eine durch und durch gewandte und denkende Schauspielerin, in tragischen Parthieen Herrn Haverström würdig zur Seite steht. Herr Menicke, ein vortrefflicher Regisseur, weiß das Publikum sehr für seine komischen Alten zu interessiren und Herr Schmechel endlich, der Komiker der Gesellschaft, besitzt eine oft drastisch wirkende Ursprünglichkeit in seiner Komik. Wenn ich Ihnen nun noch sage, daß neben Herrn Schmechel in dem Ihnen von früher schon bekannten Herrn Klickermann noch ein zweiter gern gesehener Komiker zur Seite steht, so können Sie darans schließen, welche Opfer Herr Mittelhausen seinem Streben bringt, ein möglichst gutes, auch feineren Ansprüchen genügeudes Theater herzustellen. Dabei befinden sich in seinem Repertoir alle neueren Stücke, die andernorts gute Aufnahme gefunden haben; daß viele derselben nichts taugen, ist natürlich nicht seine Schuld. Da schon in den nächsien Tagen Herr M. die Pforten des Thorner Musentempels zu öffnen gedenkt, wird es Ihnen hoffentlich nicht ohne Interesse gewesen sein, etwas Näheres über die Leistungen seiner Gesellschaft zu erfahren.

Handels-Nachrichten.

Preußische Bank. Dem Vernehmen nach hat das Direktorium der Preußischen Bank den Beschluß gefaßt, solche domicilirte Wechsel, welche beim Aussteller zahlbar sind, in Zukunft nicht mehr zu nehmen. Das Bank-Direktorium wird für die nächste Zeit den Inhabern solcher Papiere mit jeder möglichen Rücksicht begegnen und wird erst nach Verlauf einer entsprechenden Uebergangszeit der gedachte Grundsatz mit voller Konsequenz zur Geltung gelangen.

Breslau, 30. November. Der Bericht der Handelskammer-Kommission über das November-Geschäft lautet: Im abgelaufenen Monat wurden circa 6000 Ctr. Wolle aller Gattungen, großentheils jedoch russische Rücken- und Fabrikwäsche, an zollvereinsländische Kämmer und Spinner, Tuchfabrikanten aus nahe gelegenen Fabrikorten und aus dem Rheinlande verkauft; auch waren die hiesigen Kommissionshäuser thätig im Markte. Die angelegten Preise waren zum Theil niedriger wie im Oktober und bleiben Verkäufer bei den noch reich assortirten Lägern zum Verkauf sehr willig.

Amsterdam, 2. Dezember. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, stille.

London, 2. Dezember. Englischer Weizen unverändert.

Berlin, 3. Dezember. Weizen etwas mehr angeboten — fand nur schwerfälligen Absatz. Roggen disponibel, genoß vielseitiger Beachtung — hauptsächlich zum Versandt, doch fehlte es andrerseits auch an Offerten nicht, so daß der Umsatz zu etwas herabgesetzten Preisen mäßige Ausdehnung hatte. Hafer unverändert. Termine matt und eher etwas billiger verkauft. Gek. 1800 Ctr. Spiritus unter dem drückenden Einfluß fortgesetzter Realisationen verfolgten Preise wiederum nachgebende Richtung, schlossen jedoch dann fester.

Danzig, 3. Dezember. Londoner Depesche von gestern matt, unser heutige Weizenmarkt flau und ohne Kauflust, Preise mindestens fl. 5 billiger. Roggen flau und ohne Kauflust. Spiritus 13 Thlr.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir haben der Handlung **Gebrüder Lipmann** hierselbst die Concession zur Herstellung eines **Omnibus** gegeben, welcher regelmäßig zu den ankommenden und abfahrenden Bahnzügen fahren wird. Ab- fahrts- und Rückkehrspunkt ist die nordwestliche Ecke des Altstädtischen Markts.

Nachstehender Tarif wird dafür bis auf Weiteres genehmigt:

1) nach und von dem Bahnhofe für die Person 2 Sgr.
2) zur Ziegelei, Wieser, Birgin u. s. w. für die Person 1 Sgr. 6 Pf.,
3) bei Nachtfahrten, das ist in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, 3 Sgr.
4) für jedes Gepäckstück, abgesehn vom Handgepäck 1 Sgr.,
5) für Kinder unter 10 Jahren wird die Hälfte gezahlt.

Thorn, den 30. November 1863.

Der Magistrat.

Börsen-Halle.

Heute Abend

grosses Concert

Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Maler R. Steinicke ist in Stelle des Bürstenmachers Herrn Götze, welcher das Amt bereits 11 Jahre hindurch verwaltete, zum Bezirks-Vorsteher für den II. Bezirk erwählt und bestätigt worden.

Thorn, den 27. November 1863.

Der Magistrat.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit Herrn **August Hagen** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 3. Dezember 1863.

Wolski nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Wolski,

August Hagen.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, den 6. Dezember:

Großes Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree $2^1/_2$ Sgr.

In den Zwischen-Pausen

Große Königsberger Marzipan- und Blumenverloosung.

Wozu ganz ergebenst einladet

H. Siewerts.

Wieser's Kaffee-Haus.

Sonntag den 6. Dezember:

Concert

von

der Kapelle des 41. Inf.-Regt.

Anfang 3 Uhr. Entree $2^1/_2$ Sgr.

Scheffler,
Musikmeister.

Sonntag, den 6. d. Mts.:

Tanzkränzchen

in der goldenen Sonne.

6 — 6 G. T.

Mittwoch, den 9. d. Mts., Abends $7^1/_2$ Uhr

religiöser Vortrag

vom Prediger **Joh. Czerski** in der Aula der höheren Töchterschule.

Thorn, den 4. Dezember 1863.

Der Vorstand der christlich-freien Gemeinde.

Wall- und Lambert-Nüsse

bester Qualität bei

J. L. Dekkert.

Im Stadt-Theater.

Morgen Sonntag, den 6. Dezember unwiderruflich letzte Vorstellung. **Grand Soiree** indianischer Hexenspiele mit hier noch nie gesehenen neuen Piecen. Zum Schluß die Darstellung „der Zigeunerküche". Im **Theatrum mundi**, „Der Sturm auf Murfresboro in Amerika".

Das Nähere erfolgt durch die Zettel.

Gutes trocknes kiefern Klobenholz

Nr. 1 à 5 Thlr. 5 Sgr., Nr. 2. 4 Thlr. 10 Sgr. pro Klafter verkauft bei vorhergegangener Bestellung frei bis vor der Thüre.

Moritz Lewit.

Trockenes starkes Klobenholz

à Klafter 4 Thlr. 10 Sgr.

Trockenes starkes Knüppelholz

à Klafter 3 Thlr. 25 Sgr.

inclusive Anfuhr bei

J. Schlesinger.

Von heute ab verkaufe ich:

gespaltenes Knüppelholz an der Weichsel das Klafter zu Thlr. 3 20 Sgr.; starkes Klobenholz das Klafter zu Thlr. 5. $7^1/_2$ Sgr. Klobenholz 2. Klasse das Klafter zu Thlr. 4 10 Thlr. Die letzten 2 Sorten frei bis vor die Thür.

Bestellungen nimmt entgegen der Wächter *Kremien* an der Weichsel.

Mądrzejewski.

Das photographische Atelier von *L. Mahlke*, Araberstraße Nr. 120 empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits und Visitenkarten à Dutzend 2 Thlr.

Zu Festgeschenken empfehle mein

Gold- u. Silberwaaren-Lager

ergebenst. Bestellungen und Reparaturen sowie Petschafte aller Art, werden prompt und billigst ausgeführt bei

M. Loewenson.

Brückenstraße Nr. 10.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle folgende Sachen zur geneigten Beachtung Traurben-Rosinen, Schaalmandeln, Feigen, Chatarinen- und Tafel-Pflaumen, geschält und ungeschältes Obst, französische und russische Schooten-Erbsen, Schnittbohnen, Champignons, Ananas, Ingbeer, Cuccade, Pommeranzen-Schaalen, Tafel-Bouillon, Zucker und Schaumsachen leicht und geschmackvoll, diverse Bonbons und Confituren, delicate echt engl. Fruchtbonbons, Citronen, Apfelsinen, Limonien und schöne Aepfel. Um geneigten Zuspruch bittet

Eduard Seemann.

Fichten Klobenholz Nr. II. zu 4 Thlr. 20 Sgr. und fichten Knüppelholz zu 3 Thlr. 20 Sgr. verkauft

Schlesinger.

2 Thlr. Belohnung.

Demjenigen der mir meinen an der Brückengelderhebestelle verlornen **Glaser-Diamant** wiederbringt.

Carl Orth.

Abgelagerte Hamburger- und Bremer-Cigarren, als vorzügliche preiswürdige Waare, empfiehlt *Hermann Cohn.*

Trockenes starkes Eichenholz

6 Thlr. 10 Sgr. inclusive Anfuhr bei

J. Schlesinger.

Photographische Anzeige.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Glashause bedeutende Verbesserungen angebracht habe und ersuche namentlich meine geehrten Kunden die Bestellungen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste rechtzeitig aufzugeben, damit dieselben auch zur Zeit vollendet werden können, indem die Arbeiten sich zum Feste sehr anhäufen. Durch das Engagement eines tüchtigen Gehülfen bin ich im Stande nur saubere und gelungene Bilder abzuliefern. Aufnahme im geheizten Glassalon. **Das Dutzend Visitenkarten 2 Thaler.** Album und Rahmen jeder Art sind zu billigen Preisen vorräthig.

A Jacobi,

vis-à-vis dem neuen Schulgebäude.

Großes stereoskopisches Diorama

nebst Welt-Panorama der neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse, enthaltend den Aufstand in Polen, worunter sich besonders auszeichnet das neueste Gefecht am 18. August d. J. zwischen den Polen und Russen bei dem Dorfe Czarnylas, ferner die prachtvollsten Darstellungen der berühmtesten Photographen, landschaftliche und architektonische Ansichten u. s. w., aufgestellt in der grünen Bude auf dem Markte der Neustadt.

Entree à Person nur $1^1/_2$ Sgr.

W. Homann, Diorama-Besitzer.

Zu Weihnachts-Geschenken:

Operngläser, Brillen, Lorgnetten, Mikroskope, Taschenmikroskope à 20 Sgr. Fernröhre, Pince-nez, Lesegläser, Thermometer, Alkoholometer.

Stereoskopen mit 12 Bildern à 1 Thlr.

J. Jacobowicz,

Optikus im den 3 Kronen Zimmer No. 4.

Mein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer.

Meinen geschätzten Kunden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich alle Arten von Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, wie bisher, sauber und billig ausführen lassen werde und bitte ich um geneigte Aufträge.

Therese Rau.

Neust. Markt No. 257.

Als Festgabe empfehle ich das von mir bereitete Eau de Cologne, 1 Fl. 6, 2 Fl. 11, 3 und mehr à 5 Sgr. Kistchen gratis. Möge der niedrige Preis, der Qualität wegen, nicht mißtrauisch machen. Die Bereitung geschiehet mit gewohnter Sorgfalt, und werden die Zusammenstellungen mit besten franz. ꝛc. Oelen nach neuen — hier beliebten — Vorschriften ausgeführt.

Nächstdem hierfür eine Offerte für den größeren Consum-Vortheil. Wenn nämlich leer gewordene E. d. C. Flaschen auf noch billigere Weise, wie oben angegeben, wieder gefüllt werden sollen, so biete ich dafür den Verkauf nach dem Quartpreise à 1 Thlr. an, wenn mindestens 1/4 Qrt. entnommen wird. 1/8 Qrt. 4 Sgr. Darnach kostet die Fl. nur etwa 3 Sgr. 2 Pf. Wird indeß die Selbstbereitung der E. d. C. vorgezogen, so empfehle ich dafür ebenfalls fein bereiteten Spiritus und beste äther. Oele für möglichst billige Preise.

Louis Horstig.

Neue französische Wallnüsse.

Para-Nüsse — **Zum Weihnachtsfeste C. T. Lierath** — **Lambert-Nüsse.**

Rheinische Wallnüsse.

Beste stets frische Preßhefe;
***prima* Weizenstärke;**
feinste Weizenstrahlenstärke
empfiehlt zu Fabrikpreisen.
die Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage
***Carl Friedenthal* in Posen.**

Montag, den 3. Dezember d. J. sollen aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Bäckermeister Körner im Hause Baderstraße Nro. 58 in Auction gegen gleich baare Zahlung: 2 Arbeitspferde, 2 Verdeck- und 1 Arbeitswagen, 2 Schlitten, Pferde-Geschirre, diverses Fuhrwerksgeräth, verschiedene Möbel und Hausgeräthe, sowie ein kupferner Kessel verkauft werden.

Dem geehrten Publikum und besonders meinen zahlreichen hiesigen Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

photographisches Atelier

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung von Visitenkarten, Panotyps und prositiven Glasbildern; verspreche bei civilen Preisen nur gute Bilder abzuliefern, und bitte um gefällige Bestellungen. Aufnahmen finden täglich statt von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Das Atelier befindet sich Araberstraße Nro. 120, im Hause des Herrn General v. Prittwitz (früher Marcian) 2 Treppen.

Mahlke.

Für Cigarrenraucher!

Aechte alte **Havanna Cigarren** verkaufe ich bis zu bevorstehendem Feste zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Schmidt.
Brückenstraße 12.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei Ernst Lambeck:

Sichere Heilung der gesunkenen Lebenskräfte
durch entöltes Malz-Cacaopulver.
Von Dr. med. **Zehmen.**
Preis 5 Sgr.

Zwei Tischlergesellen (gute Möbelarbeiter) finden bei mir dauernde Beschäftigung.

F. Peltz.

☞ Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende ☞ **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ☜ ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet **10 Sgr.** — fortwährend zu haben bei

D. G. Guksch.



Einzige Illustrirte Damenzeitung mit

Colorirten Modekupfern
und Stickmustern in Buntdruck.

Die **Victoria** fährt fort, die Anfertigung der neuesten Pariser Roben und anderer Modegegenstände zu lehren durch **zahlreiche Schnitte**, die sonst mit hohen Preisen bezahlt werden müssen. Die Aufgabe unserer **Victoria** ist ferner, durch treue **Abbildung** und genaue **Beschreibung** die **Selbstanfertigung** aller Gegenstände, welche irgendwie in den Kreis weiblicher **Handarbeiten** gehören, zu ermöglichen. Sie liefert in den 48 jährlich erscheinenden Nummern mit **Schnitt- und andern Beilagen**, außer den zahlreichen **Modeabbildungen** über 2000 Dessins zu reizenden **Phantasiearbeiten**, englischen und französischen **Weißstickereien**, **Strickereien**, **Häckel-**, **Filet-**, **Stickmustern**, Dessins zu **Meubeln**, **Toilettegegenständen** und **Leibwäsche** für Erwachsene und Kinder. Nach der deutlichen **Beschreibung** der Illustrationen und deren **Schnitte** etc. ist die ungeübteste Hand im Stande, alle gelehrten Handarbeiten und modernen Kleidungsstücke, letztere gut sitzend, anzufertigen.

Der unterhaltende Theil der **Victoria** liefert **Novellen** und belehrende **Aufsätze** beliebter Schriftsteller, **Musikpiecen** für Pianoforte und Gesang, **Räthsel**, **Notizen** und **Recepte** für die Hauswirthschaft, **Rösselsprünge**, **Berichte** über **Literatur** und **Kunst** etc.

Colorirte Modekupfer sind ferner eine beliebte Beigabe zu unserer **Victoria**. **Probe-Nummern** liegen in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen.



bei ***J. L. Dekkert,***

Atteste.

Nachdem ich mich sowie meine Frau längere Zeit von einem fatalen Husten gequält sah, brauchte ich eine Zeit lang den Mayer'schen Brust-Syrup, und wir erhielten dadurch nicht nur Erleichterung des Hustens, sondern auch ein allmähliges Verschwinden desselben. Ich stelle daher die Behauptung auf: „daß dieser Syrup geeignet ist, jeden fatalen Husten zu mindern und zu beseitigen."

Meißen, 17. Juli 1863.

Jährig, Wund- und Entbindungsarzt,
Ritter des Ehrenkreuzes zum Albrechts-Orden.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Seit vielen Monaten war die Dienstmagd Eleonora Knödler von einem schrecklichen Brustleiden geplagt und der Art herabgekommen, daß ihrer Auflösung schon von Jedermann entgegengesehen und sie mit den Sterbe-Sakramenten versehen wurde. In dieser elenden Lage versuchte ich als letztes Hilfsmittel Ihren weißen Brust-Syrup, und Gott sei es gedankt und Ihrem Brust-Syrup, schon nach 2 Flaschen besserte sich ihr Zustand und nach der dritten Flasche ist sie so hergestellt, daß sie wieder ihrer Beschäftigung nachgehen kann.

Leopold Siegl,
Gastwith zum grünen Baum nächst Breitenfurt bei Wien 5. Mai 1863.

Der Unterzeichnete, Invalide und Veteran der preußischen Armee vom Jahre 1807 bis 1816, gegenwärtig 73 Jahr alt, litt längere Zeit an einem Brustübel, welches namentlich im vergangenen Jahre bedenklich wurde. In Folge dessen nahm ich versuchsweise den Mayer'schen Brust-Syrup und kann zu meinem großen Vergnügen der Wahrheit gemäß bezeugen, daß mir derselbe ganz vortreffliche Dienste geleistet hat. Ich halte denselben als sehr zweckmäßiges Hausmittel Jedermann empfohlen.

Friedr. Aug. Vieweg,
Unteroffizier im ehemal. Ersatz-Bataill. Nr. 10 der preuß. Armee.

Schwarzwasser (österr. Schlesien), 10. April 1863.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Ich habe den von Ihnen bereiteten weißen Brust-Syrup in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei catarrhalischen und Reiz-Zuständen der Respirations-Organe als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion in den Schleimhäuten, sowie die Expectoration beförderndes, zugleich wohlschmeckendes Präparat erprobt.

Med. Dr. Jos. Lang,
K. erzherz. Distrikts- und Eisenbahnarzt.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 144 Sonnabend, den 5. Dezember. **1863.**

Ein Mahnruf aus Schleswig-Holstein.

Unter dem Titel: „Aus Schleswig-Holstein an das preußische Haus der Abgeordneten" ist in Berlin (Verlag von R. Gärtner) eine Flugschrift erschienen, deren Verfasser „ein bisheriges Mitglied der deutschen Fortschrittspartei in Preußen und jetziger Schleswig-Holsteiner" ist. Wir entnehmen derselben folgende Stellen:

„Wiederum steht Preußen vor einer Entscheidung. Sie will ganz und kühn gefaßt sein, ein freier Entschluß giebt und nimmt Alles. Dieser freie Entschluß kann allein den patriotischen Absichten der kleineren deutschen Fürsten, die wir mit Dank und Jubel begrüßt haben, die nachdrückliche Gewähr des Gelingens geben. Ein am Bunde majorisirtes Preußen, dem Oesterreich beispränge, um es dann zu beschimpfen, eine mit beiden Großstaaten zerfallene Koalition kleiner Staaten — das kann nur dazu führen, die Herzogthümer zu einem neuen Aufstande zu reizen, um sie desto sicherer dem dänischen Terrorismus verfallen zu lassen.

Wir wiederholen: dies oder das. Entweder der Rücktritt vom Londoner Protokoll, die Anerkennung Herzog Friedrich's. Oder aber der Verlust eines deutschen Landes auf immerdar. Ja auf immerdar! Wir müssen ja am besten wissen, was zu ertragen ist und was nicht, wir müssen es doch an uns selbst erproben, ob unsere Widerstandskräfte erlahmen oder nicht. Wir, die wir ohne Waffen, die wir nach einem großartigen Aufschwunge mit gebundenen Händen dem Feinde überliefert sind, die wir unsere Sprache haben ausrotten, unsere Kirchen entleeren, unsere Schulen demoralisiren sehen, die wir zwölf Jahre vom Feinde gehöhnt und mit Füßen getreten, denen jedes Recht verweigert und jedes Versprechen gebrochen wurde — wir rufen Euch, den deutschen Fürsten, dem deutschen Volke kraft unserer Erprobung dänischen Regimentes und dänischer Treue zu: Ein Volk kann doch sterben. Der Elsaß beweist's. Wir sind am Sterben.

Der Verlust deutscher Länder auf immerdar! — Die Entscheidung und damit die furchtbare Verantwortlichkeit vor Gott, vor der Welt, vor Deutschland, liegt bei Preußen. Sie liegt bei ihm, daß es selber bleibt, mag ein Friedrich oder Wilhelm herrschen, mag seine Regierung Manteuffel oder Schwerin, Bismarck oder Bockum-Dolffs heißen — bei diesem Staate Preußen.

An die deutsche Fortschrittspartei tritt jetzt eine Frage heran, bei der es sich ganz klar und einfach um den Verlust eines deutschen Landes handelt, eine Frage, die diese Partei früher in den besten Reden, in gründlichen Kammerberichten, in wohlüberlegten Interpellationen durchdacht und durchsprochen hat, und jetzt sollte sie wirklich diese Frage fallen lassen wollen? Ja fallen lassen! Denn dies ist das endgültige Resultat einer lauen Behandlung. Nur wer sich selbst und andere frech belügt, kann meinen, hier sei zum Temporisiren Zeit, hier könne man noch verschieben und transigiren. Der Tag, an welchem der dänische Bundestagsgesandte, den Palast der Eschenheimer Gasse betritt; an welchem Preußen sich für das Londoner Protokoll entschieden hat — der Tag läßt sich nicht auslöschen aus dem Buche des Völkerrechtes. Und wenn dieser Tag gekommen, dann mögen Andere verlangen nach dem Tage, an welchem die Fortschrittspartei ihr Ministerium bejubelt, an welchem Deutschland eine neue Verfassung sich erringt. Schleswig-Holstein wird nichts mehr zu hoffen haben.

Ich kann es nicht anders finden. Die Genossen der Fortschrittspartei, die diese deutscheste aller deutschen Fragen nicht mit aller Energie im Sinne deutscher Ehre zu lösen trachten, sie werden zu Renegaten an den Prinzipien, die sie selbst geschaffen."

Inserate.

Zahnärztliche Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in

Thorn Hôtel Sanssouci

eingetroffen bin.

Auf meine früheren Anzeigen bezugnehmend, bringe ich nur noch zur gefälligen Kenntniß, daß mein Aufenthalt hierselbst anderer dringender Berufsgeschäfte wegen **für dieses Mal** nur von kurzer Dauer sein wird. Ich ersuche deshalb Diejenigen, welche meine zahnärztliche Hülfe in Anspruch nehmen wollen, dies möglichst bald zu thun.

Zahnarzt H. Vogel, aus Berlin.

Ziehungen am 2. Januar 1864.

K. K. Oestr. Credit-Loose.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000. 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3000, 2500 ꝛc.

Der geringste Gewinn ist fl. 145.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 5 Stück à Thlr. 14 und 11 Stück à Thlr. 30 zu beziehen.

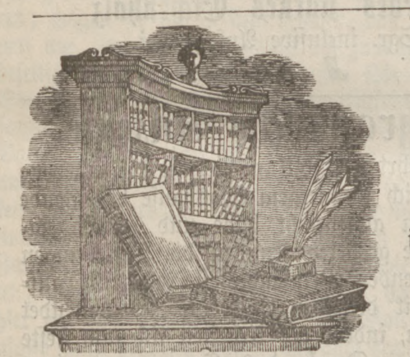
Anlehen der Stadt Mailand.

Gewinne: Frs. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45.000, 40,000, 10,000, 5000, 4000, 3000 ꝛc.

Der geringste Gewinn ist Frs. 46.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Thlr. 1 per Stück, 6 Stück à Thlr. 5½, 11 Stück à Thlr. 10 zu beziehen.

Der Betrag der gewünschten Loose kann auch bei Uebersendung der Loose per Postvorschuß erhoben werden. Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die Staats-Effecten-Handlung von **Carl Schäffer** in Frankfurt a. M.



Leihbibliothek

von

Ernst Lambeck.

Bei Beginn der für Lektüre geeigneteren Jahreszeit empfehle ich dem Wohlwollen des Publikums meine **deutsche, französische und polnische Leihbibliothek.**

Die erstere wird in Kurzem abermals durch einen Nachtrag — den achten — bedeutend erweitert, und auch die polnische hat eine Vermehrung ihrer Bändezahl erfahren. Die Abonnementsbedingungen sind auf das Billigste gestellt, sowohl für das Abonnement als auch für Leser einzelner Bücher.

Thorn, Anfang Dezember 1863.

Ernst Lambeck.

Zufolge Beschlusses der gestrigen Versammlung wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Gründung eines schleswig-holsteinschen Hilfsfonds Listen zur Zeichnung einmaliger oder monatlicher Beiträge bei den Unterzeichneten bereit liegen. Die Verstärkung des unterzeichneten Comites durch Bewohner des Landkreises bleibt vorbehalten.

Thorn, den 4. Dezember 1864.

Th. Körner. Kroll. Gall. Joseph.
R. Kaufmann. Jul. Lachmann. Lambeck.
Lesse. B. Meyer. N. Neumann. Dr. Passow.
Dr. Ad. Prowe. G. Prowe. R. Schwartz.



Von heute ab ist stets frische **Cottbusser Schneidewurst**, à Pfd. 4 Sgr. zu haben Schuhmacherstraße Nr. 437. **F. Harder**, Fleischermstr.

Eau de Cologne

(echt Kölnisches Wasser) verkauft, um damit zu räumen, die Fl. zu 5 und 7½ Sgr.

C. Petersilge.

Eine neue Sendung

Waldwoll-Waaren

frischester heilkräftiger Qualität, ist wieder eingetroffen und halte solche den an Gicht und Rheumatismus und dergleichen Uebeln Leidenden zur Beachtung angelegentlichst empfohlen.

C. Petersilge.

Doppeltvanille-, Wallnuss-, Mandel-Marcipan, gefüllte **Himbeerbonbons** in vorzüglicher Güte, so wie alle anderen **Bonbons** zu soliden Preisen empfiehlt die Conditorei von

C. R. Malskat,
Neustadt.

Frische Wallnüsse sind zu haben à Schock 3 Sgr. **im Schützenhause.**

Petroleum- und Solaroel-Lampen

bei A. Hirschberger in Thorn

unter Garantie des guten Brennens sind zu jedem beliebigen Zwecke von 15 Sgr. an zu haben. Auch Brennmaterial zu den genannten Lampen, bei Entnahme von über drei Quart à 9 Sgr. und blecherne Flaschen zum Einfüllen desselben stets vorräthig zu beziehen.

Umänderungen jeder andern alten Lampe zu diesem in allen öffentlichen Blättern erwähnten sparsamen Brennstoff, werden rasch, billig und gut ausgeführt bei

A. Hirschberger,

Eine große Auswahl von

Petroleum Lampen

empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

C. Kleemann,
im Sichtau'schen Hause 1 Tr. hoch.

Doppelt rectifizirtes **Petroleum.** Bei Abnahme von 3 Quart zu 9 Sgr. à Quart.

Drei bis vier Pensionaire oder Pensionairinnen finden freundliche Aufnahme bei

W. Wilckens,
Thorn, Elisabethstr. 89/90.

Seiden- und Filzhüte feinster Qualität nach den neueste Façons für die Herbst- und Winter-Saison, so wie Filzschuhe in ausgezeichneter Qualität empfiehlt billigst

A. Wernick.

Reine Eau de Cologne Flaschen à 8 Pf. kauft *L. Horstig.*

Zahnärztliche Anzeige.

Ununterbrochen mit neuen Aufträgen überhäuft, kann ich nicht anders, als meinen Aufenthalt hierselbst noch einmal und zwar bis zum 8. d. Mts. incl. verlängern und bitte alle diejenigen, welche meine Hülfe bis dahin in Anspruch nehmen wollen, sich rechtzeitig bei mir zu melden, da ich über diesen Zeitpunkt hinaus dringenderer Berufs-Geschäfte wegen meinen Aufenthalt nicht verlängern kann.

Sprechstunden: Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in den **Drei Kronen** Nro 2.

C. Döbbelin,
pract. Zahnarzt aus Königsberg i./Pr.

Da es mir gelungen ist einen tüchtigen Chemiker zu gewinnen, so empfehle ich meine photographische Anstalt zur vielseitigen Benutzung. Das Dutzend (sauber ausgeführt) Visitenkarten liefere ich mit Thlr. 2. Gruppen in jeder Art werden billigst aufgenommen. Auch sind die neuesten Façons von Album's, Rahmen, Cartons ꝛc, stets auf Lager.

Julius Liebig, Photograph.

Meine diesjährige

Weihnachts Ausstellung

von Spielwaaren mannigfachster Art. befindet sich, wie früher in der ersten Etage meines Hauses und empfehle ich gleichzeitig eine Partie zurückgesetzter Sachen zu sehr billigen Preisen.

Hermann Elkan.

Wallnüsse in verschiedenen Sorten

wie seit Jahren bekannt, nur in bester Qualität Lambert- und Para-Nüsse empfehle. An meine verehrten Kunden die Bitte mir ihren Bedarf in Wallnüssen rechtzeitig aufgeben zu wollen, da in den letzten Tagen vor dem Feste, bei dem Andrange es unmöglich ist, Jeden nach Wunsch zu bedienen.

Eduard Seemann.

Eine Wohnung vorne heraus, drei Treppen hoch, aus 1 Stube, 1 Kabinet und Zubehör, und eine Wohnung im Seitengebäude aus zwei Zimmern, Kabinet und Zubehör bestehend, neu eingerichtet, sind zu vermiethen

Culmerstraße Nr. 307.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 29. Novbr. Anna Agnes Emma, T. des Schiffsführer Pfandke, geb. den 13. Novbr.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 29. Novbr. August Ferdinand, ein außerehelicher Sohn.

Getraut: Den 3. Dezbr. Der Photograph Carl Eigner mit Jungfrau Auguste Hoppe.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 28. Novbr. Eduard Ferdinand, Sohn des Einw. Jos. Broschkewitz in Finkenthal, geb. d. 25. Sept.

Gestorben: Den 28. Novbr. wurde dem Einwohner Jak. Rietz ein Sohn todtgeboren Den 29. Adam Johann, Sohn des Einwohners Jul. Dyck aus Neumocker, 2 St. alt, an Schwäche. Den 3. Dezbr. Anna, Tochter des Bahnkutschers Joh. Aug. Lamsat von Fischerei-Vorstadt 7 J. 8 M. alt, an der Wassersucht.

Es predigen:

Am 2. Adventssonntage, den 6. Dezember c.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Gottesdienst 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmitags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 11. Dezember Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormitags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsvortrag.)
Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 6 Uhr, Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Mittwoch, den 9. Dezbr., Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

(Beilage.)